

# NACHLESE

musikfest  
eichstätt

Musikfest Eichstätt  
vom 08. bis 11. Mai 2025

Alte Musik neu  
entdecken!





„Diese Gäste machen der Kulisse alle Ehre“,  
wie es der BR festgestellt hat.

Sendetermine auf BR-KLASSIK:

---

Eröffnungskonzert „Cantate Domino“ mit dem Ensemble  
La Rubina und Marie Luise Werneburg, Gesang, aus der  
Notre Dame:

Sendung am 14.06.2025 um 23:03 Uhr auf BR-Klassik

---

Mendelssohn Streichoktett mit der Akademie für Alte  
Musik Berlin aus dem Spiegelsaal der Eichstätter Resi-  
denz:

Sendung am 04.07.2025 um 18:03 Uhr auf BR-Klassik

---

Abschlusskonzert „Fränkischer Klangrausch“ mit Musica  
Fiata und La Capella Ducale aus der Schutzengelkirche:

Sendung am 09.07.2025 um 18:03 Uhr auf BR-Klassik



**BR**  
**KLASSIK**

# Inhalt

- 2 Klangrausch für Groß und Klein
- 4 Auftaktkonzert
- 8 Führung in der Hofgartenbibliothek
- 10 Eröffnungskonzert „Cantate Dominum“
- 14 Eichstätter Hofmusik
- 18 Hofgartenführung
- 20 Hofgartenserenade
- 24 Ein Wunder in kurzen Hosen
- 28 BR-Tafel-Confect
- 32 Familienkonzert
- 34 Abschlusskonzert
- 40 Helferteam
- 42 Partner
- 44 Impressum
- 45 Musikfest Eichstätt 2026

Unten: Heidi Gröger, künstlerische Leitung, und Joachim Kraus, 1. Vorsitzender des Vereins Alte Musik Eichstätt e. V.



# Klangrausch für Groß und Klein

## Rückblick auf das Musikfest Eichstätt 2025

Unter der großartigen barocken Kuppel des ehemaligen Klosters Notre Dame du Sacré Cœur fand das Eröffnungskonzert der mittlerweile 12. Ausgabe des Musikfests statt. Die kleine, aber feine, im idyllischen Altmühltal gelegene Residenzstadt wird durch die grandiose Architektur des genialen fürstbischöflichen Hofbaudirektors Gabriel de Gabrieli (1671–1747) geprägt. Er hat sie in ein heiter anmutiges Schmuckkästchen verwandelt, wie geschaffen, hier ein barockes Fest zu inszenieren. Das tut hingebungsvoll Heidi Gröger, die Gambistin und Festivalleiterin, mit zahlreichen, teils langjährigen Weggefährten.

Im Eröffnungskonzert unter dem Titel ›Cantate Domino‹ lotete Sopranistin Marie Luise Werneburg, begleitet vom feinen Ensemble La Rubina, mit ihrem prächtigen und technisch makellos geführten Sopran die emotionale Tiefe von Werken des in Nürnberg geborenen Johann Philipp Krieger (1649–1725) aus. Textverständlichkeit ergibt sich bei ihr wie von selbst,

aus purer Lust an der Affektausdeutung, wie sie auch die Musik von Kriegers Zeitgenossen Johann Rosenmüller, Christoph Bernhard und Giacomo Carissimi verlangt. Die Farben von Nora Hansens Dulzian und Friederike Ottos Zink mischten sich perfekt dazu.

Eichstätt kann nicht nur mit seiner prächtigen Barockkulisse punkten, sondern auch mit dem reichhaltigen Repertoire der einstigen Hofkapelle. Und so präsentierte die Cappella Academica Frankfurt, gebildet aus Nachwuchskräften der dortigen Musikhochschule, erlesene Kammermusik von Jakob Friedrich Kleinknecht (1722–1794), Johann Fils (1733–1760) und Franz Heinrich Wendelin Knöferle (1746–1811). Geradezu umwerfend war, wie knurrend und knarzend die jungen Virtuosen in Knöferles um 1790 entstandenem Trio für Violoncello, Fagott und Kontrabass agierten.

Bei strahlendem Sonnenschein erwies sich dann am Samstagnachmittag der Muschelpavillon der bischöflichen Sommerresidenz als idealer Ort für Antonio Vivaldis ›Vier Jahreszeiten‹. Ganz Eichstätt war auf den Beinen. Familien waren gekommen, kleine Kinder suchten unter dem von Maurizio

Pedetti 1780 umgestalteten Belvedere Schatten und lauschten staunend den wechselnden Solisten der diesmal unter der Leitung von Petra Müllejans forsch aufspielenden Cappella. Es war kein Zufall, dass man an den Decken des Pavillons zart duftige Grisailen der Jahreszeiten entdecken konnte, besonders reizend: zwei pausbäckige Putti, die sich im frostkalten Winter an einem Ofen wärmen. Solche thematischen Kongruenzen und kunsthistorischen Querverbindungen aufzuzeigen, zeugt auch vom Geschick der Festival dramaturgie.

Am Abend dann im Spiegelsaal der Residenz die renommierte Akademie für Alte Musik Berlin mit dem 1825 von Felix Mendelssohn Bartholdy geschaffenen Oktett, gespielt mit solchem Furor, dass daneben die bereits zwei Jahre zuvor entstandene 10. Streichersinfonie des damals 14-Jährigen altklug erscheinen musste.

An noch jüngere Menschen, nämlich solche im Grund- und Vorschulalter, richtete sich das Programm am Sonntagnachmittag. Was man sah, waren zunächst einmal bunte Luftballons – und funkelnde Kinderaugen! Schier unglaublich, was sich das dreiköpfige Aurum-Streicherensemble da

vorgenommen hatte! Mit viel Phantasie und didaktischer Expertise gelang es ihm buchstäblich spielend, Johann Sebastian Bachs ikonische Goldberg-Variationen mit allen Sinnen erlebbar zu machen – singend, tanzend und lachend. Wie viele Sprossen eine Tonleiter hat und dass man einen Kanon auch auf verschiedenen Stufen musizieren kann, wurde den Kleinen vermittelt, ohne dass ›Kraut und Rüben‹, wie es bei Bach heißt, sie ›vertrieben‹ hätten. Ein großartiges Erlebnis, auch für die Erwachsenen!

Im Abschlusskonzert gestaltete dann der Frühbarock-Spezialist Roland Wilson zusammen mit seinen Ensembles Musica Fiata und La Capella Ducale geistliche Kantaten Johann Philipp Kriegers in kleiner und großer Besetzung. Lustvoll inszeniert als musikalisches Gesamtkunstwerk in der mit 567 Putti geschmückten Schutzengelkirche, löste der Abend das verheißungsvolle Motto ›Fränkischer Klangrausch – 1725‹ vollauf ein.

Martin Hoffmann  
concerto – Magazin für Alte Musik  
Ausgabe Nr. 313, Juli 2025

Deckenbild im Muschelpavillon des Eichstätter Hofgartens

**Das Musikfest Eichstätt hat uns und auch all den anderen Besuchern einige sehr interessante und schöne Stunden beschert, die wir alle nicht mehr missen wollen.**

Besucherzitat

# Auftaktkonzert

## Musikfest 2025 startet mit Konzert in Morsbach

In der St.-Walburga-Kirche in Morsbach eröffneten die Leipziger Formation La Rubina und Sopranistin Marie Luise Werneburg am Donnerstagabend das viertägige Musikfest Eichstätt 2025. In der ehemaligen Klosterkirche Notre Dame in Eichstätt traten sie am Freitag erneut auf. Am Samstag wird das Festival mit weiteren Konzerten fortgesetzt. Um 15.30 Uhr gibt es bei freiem Eintritt eine Serenade im Hofgarten.

Eichstätter Kurier  
10.05.2025



Marie Luise Werneburgs goldener Sopran begeisterte die Besucher des Auftaktkonzerts in Morsbach.

*Das Musikfest war wieder ein tolles Erlebnis mit einigen wirklich neuen Erkenntnissen: Können etwa Stücke für Cembalo aus dem Notenbüchlein für Anna-Magdalena Bach auch mit Zink und Dulzian zum Klingen gebracht werden? Bestens, wie wir in der Dorfkirche von Morsbach erfahren konnten!*

Besucherzitat



La Rubina beim Auftaktkonzert in der vollbesetzten Kirche St. Walburga in Morsbach, unweit von Eichstätt



Auftaktkonzert mit La Rubina in der Kirche St. Walburga in Morsbach: Nora Hansen, Dulzian, Marie Luise Werneburg, Sopran, Christoph Sommer, Theorbe, Friederike Otto, Zink



# Führung in der Hofgartenbibliothek

Freitag, 9. Mai 2025 | Führung Hofgartenbibliothek

Nach unserer Ankunft im wunderschönen, sonnigen und grünen Eichstätt ging es direkt vom Bahnhof zur Hofgartenbibliothek der Universität Eichstätt. In einem Vortrag von Prof. Dr. Iris Winkler erfuhren wir Wissenswertes über die Stadt, die Eichstätter Hofkapelle und ihre Komponisten Fils, Kleinnecht und Knöferle, von denen wir einige Werke im Kammerkonzert am nächsten Tag spielen würden. Anschließend bekamen wir Einblick in die alten Bücher, Noten und Handschriften der Bibliothek, darunter u. a. sogar das Trio in F-Dur von Fils, das Teil unseres Konzertprogramms war. Es war sehr spannend, die eigenen Noten mit der originalen Handschrift zu vergleichen. Besonders faszinierend war auch der Blick in den „Hortus Eystettensis“ – ein großformatiges Buch mit Zeichnungen von Blumen und Pflanzen in Originalgröße. Durch die sorgfältige Pflege der Bibliothek bleiben die wertvollen alten Bestände erhalten und wir können heute noch diese schönen Noten sehen und spielen, wofür ich sehr dankbar bin. Das ist eine schöne und besondere Erfahrung!

Joohyun Choi,  
Traversflötenstudentin,  
Musikhochschule Frankfurt



oben: Die Nachwuchskünstler der Cappella Academica Frankfurt verschafften sich in der Eichstätter Hofgartenbibliothek nochmals einen Einblick in die originalen Handschriften der Eichstätter Komponisten Johann Anton Fils und Franz Heinrich Wendelin Knöferle

rechts: Vortrag zur Eichstätter Hofmusik für die Cappella Academica Frankfurt in der Hofgartenbibliothek Eichstätt



links: Cellistin Moeko Aiba von der Frankfurter Musikhochschule blättert gebannt in den originalen Noten des Knöferle Trios, welches sie zusammen mit ihren Kollegen beim Musikfest Eichstätt aufführen wird



# Eröffnungskonzert „Cantate Dominum“

## High werden mit Alter Musik

Eröffnung des Musikfests Eichstätt: Das Leipziger Ensemble La Rubina spielt Johann Philipp Krieger

**Eichstätt** „Wir bieten Ihnen in den nächsten Tagen die Möglichkeit, high zu werden – im Rahmen der Legalität“, sagt Joachim Kraus, Vorsitzender des Vereins Alte Musik Eichstätt vor dem Eröffnungskonzert des Musikfests Eichstätt am Freitagabend in der Kirche Notre Dame du Sacre Cœur. Dabei bezieht sich Kraus auf das Motto „Klangrausch“. Nach dem Auftaktkonzert am Donnerstagabend ist der Freitag zwar der offizielle Startschuss, aber auch bereits der zweite Tag des bis einschließlich Sonntag dauernden kleinen Festivals.

Das Konzert trägt den Titel „Cantate Domino“ und stellt den gebürtigen Nürnberger Johann Philipp Krieger in den Mittelpunkt. 1680 wurde er zum Kapellmeister des Herzogs von Sachsen-Weißenfels ernannt. In Weißenfels war der Komponist umfassend für

Hofmusik verantwortlich und in seinem kompositorischen Schaffen überaus produktiv. Über 2000 Kantaten komponierte Krieger, wie Friederike Otto in ihrer kurzen Programmeinführung erzählt.

Otto ist Teil des Ensembles La Rubina, das das Eröffnungskonzert gestaltet. „Als Leipziger Ensemble fühlen wir uns eng verbunden mit der Musik des mitteldeutschen Raumes“, erzählt Otto. Das Programm soll eher unbekannte Komponisten wie Krieger würdigen, die im Schatten des großen Johann Sebastian Bach stehen, der die Barockmusik geprägt hat wie kein anderer. Als sängerischen Gast haben sie die Sopranistin Marie Luise Werneburg mitgebracht. An der großen Vertrautheit und dem mühelos verschmelzenden Zusammenklang hört man klar, dass Werneburg schon oft mit La Rubina zusammengearbeitet hat.

Schon in den ersten Tönen von Kriegers „Surgite cum gaudio“ überzeugt die Sängerin mit ihrem glockenhellen Klang und der hohen Textverständlichkeit. Jeder Passage gibt sie mit ihrer großen Ausdruckskraft eine ganz eigene Bedeutung, deren Intention auch ohne Textbuch sofort erfühlbar wird. Claudia Mendes Violine umspielt

mit trockenem Klang die Melodie in warmen, weit angelegten Bögen.

Heinrich Schütz' „Rorate Coeli“ kommt ohne Gesangsstimme aus. Hier kommen die verschiedenen Farbnuancen der Instrumente richtig zur Geltung. Fast dumpf breitet sich der Dulzian von Nora Hansen aus, kehlig bis metallisch kontert der Zink von Friederike Otto und bringt eine ganz andere Färbung ein.

In Kriegers Triosonate nimmt die Theorbe von Christoph Sommer mit einer melancholischen Tonfolge erstmals mehr Raum ein. Sehnsuchtsvoll kommentieren Heidi Grögers Viola da Gamba und Mendes Violine. Im titelgebenden Stück „Cantate Domino“, setzt Werneburg präzise technisch saubere Koloraturen, kann ihre mühelose Flexibilität strahlen lassen.

Einen interessanten Kontrast setzt in der zweiten Hälfte die „Passacaglia in d“, die Zita Mikijanska an der kleinen Holzpfeifen-Orgel mit den Pfeifen aus Zypresse spielt. Der warme, fast staubige Klang schwebt angenehm in der hervorragenden Akustik der Notre-Dame-Kirche. Melancholie, aber auch tiefer Frieden durchziehen die Melodien.



Das begeisterte Publikum will das Ensemble nach „Currite Pastores“ von Christoph Bernhard nicht gehen lassen und daher gibt es eine Zugabe – Kriegers „Einsamkeit, du Qual der Hertzen“ –, und die gleich zweimal. Denn bei der Akustik muss noch einmal nachgeschärft werden. BR Klassik hatte das Konzert nämlich aufgezeichnet. Der Mitschnitt ist am Samstag, 14. Juni, um 23.03 Uhr auf BR Klassik nachzuhören.

Eröffnungskonzert in der Kirche Notre Dame in Eichstätt mit dem Ensemble La Rubina: Claudia Mende, Violine, Heidi Gröger, Viola da Gamba, Marie Luise Werneburg, Sopran, Christoph Sommer, Theorbe

Katharina Stork  
Donau Kurier  
12.05.2025

Krieger im Kontext italienischer und deutscher Lehrmeister, Vorgänger und Zeitgenossen – sehr gelungen. Marie Luise Werneburg und La Rubina in Bestform und – eine echte Überraschung im Mai: ein frühliches frühbarockes Weihnachtslied. Und was durfte nicht fehlen? Der Krieger-Hit „Einsamkeit, du Qual der Hertzen“.

Besucherzitat



Beseeltes Geigenspiel: Claudia Mende  
mit frühbarockem Bogen und freier  
Violinhaltung beim Eröffnungskonzert



Gesellige Pausenzeit vor der Kirche Notre Dame in Eichstätt



Faszination pur – das Eröffnungskonzert mit La Rubina in der Kirche Notre Dame

# Eichstätter Hofmusik

## Heimspiel für Fils, Knöferle und Kleinknecht

Eichstätter Hofmusik vom Feinsten im Holzsaal mit dem Barockorchester Cappella Academica Frankfurt

**Eichstätt** Ein Fest für Augen und Ohren bekam das Publikum am Samstag im prächtigen Holzsaal der Sommerresidenz geboten. Eichstätter Hofmusik stand auf dem Programm und obwohl es nicht Bach oder Vivaldi waren, sondern weniger bekannte Komponisten, die einst am Fürstbischöflichen Hof in Eichstätt wirkten, überzeugte ihre glanzvolle, elegante Barockmusik auf der ganzen Linie.

Die Studierenden der Cappella Academica Frankfurt agierten an ihren historischen Instrumenten unter der Leitung ihrer Dozentinnen Petra Müllejans, Daniela Lieb und Elena Bianchi so hochvirtuos und technisch brillant, dass nach dem einstündigen Konzert minutenlang Applaus aufbrandete. Wunderbare Musik wurde im 18. Jahrhundert nämlich nicht nur in

Venedig oder Leipzig komponiert, auch Eichstätt brachte mit Johann Anton Fils, Jakob Friedrich Kleinknecht und Franz Heinrich Wendelin Knöferle Persönlichkeiten hervor, die der Nachwelt musikalische Kostbarkeiten hinterließen.

Christine Vogel, Dramaturgin des Musikfests Eichstätt, und Musikwissenschaftlerin Iris Winkler stellten diese Komponisten, die wie Fils und Knöferle in Eichstätt geboren wurden oder, wie Kleinknecht, einige Jahre in der Hofkapelle des Fürstbischofs wirkten, kenntnisreich und unterhaltsam vor, bevor man dann in den Genuss ihrer Sonaten und Trios kam. Und das Konzept des Musikfests ging erneut voll auf: Diese einzigartige Musik im historischen Festsaal der ehemaligen Sommerresidenz unter dem grandiosen Deckenbild „Der Frühling“ von Johann Evangelist Holzer zu hören, war ein einmaliges Erlebnis.

Jakob Friedrich Kleinknecht, von dem bei dieser Matinee vier Stücke zu hören waren, war vielleicht die interessanteste dieser Persönlichkeiten: Der gebürtige Ulmer begann seine musikalische Laufbahn 1737 als Hofmusiker in Eichstätt und konvertierte dafür zum Katholizismus. Später wurde er Flötist

in der Bayreuther Hofkapelle und stieg zu deren Musikdirektor auf, als diese nach Ansbach verlegt wurde. Dadurch konnte Kleinknecht seinen protestantischen Glauben wieder annehmen. Der Komponist, Flötist, Violinist und Kapellmeister hat mehr als 100 Kammermusikwerke hinterlassen, von denen die Sonate in G-Dur das Konzert eröffnete.

Wärme, Harmonie und sprudelnde Lebensfreude perlten da auf die Zuhörer nieder, getragen von der melodietragenden Traversflöte, die in tänzerischen Rhythmen eine Linie der Klarheit und Schönheit entfaltete. Diese Charakteristik spätbarocker Eleganz setzte sich auch im zweiten Stück Kleinknechts fort: Die Sonate Nr. 3 in D-Dur für zwei Traversflöten und Cembalo begann im ersten Satz mit klaren harmonischen Strukturen im gemäßigten Tempo, sprühte aber im zweiten Satz, der molto allegro gespielt wurde, zu emotionalen Tonkaskaden voller Esprit auf und floss im Presto des dritten Satzes in rasanter Dynamik luftig leicht durch den Saal.

Balsam für die Ohren war auch das Trio Nr. 4 von Johann Anton Fils in F-Dur. Diese zweisätziges Triosonate für Cello, Violine und Traversflöte

setzte im Allegro moderato ein und entfaltete kantable und transparente Linien, die wie die sanften Strahlen der Frühlingssonne in den Holzsaal fielen, um dann im zweiten Satz einen lebhaft-rhythmischen Dialog der beiden Melodieinstrumente zu inszenieren. Dies wies bereits auf den Stil der Mannheimer Schule voraus, denn Fils war zwar der Sohn eines Eichstätter Hofmusikers, wurde aber später in der Mannheimer Hofkapelle zum gefeierten Komponisten.

Nach Kleinknechts Sonate Nr. 2, bei der die technische Brillanz der Flötistin Joohyun Choi auffiel, wurden noch zwei Stücke geboten: Während Kleinknechts Sonate in c-Moll am Ende einen Hauch Nostalgie in den Holzsaal zauberte, bestach die anonyme, vermutlich aber um 1790 von Franz Heinrich Wendelin Knöferle komponierte Triosonate in F-Dur mit der ungewöhnlichen Instrumentierung Cello, Fagott und Kontrabass durch Dialoge der drei Streichinstrumente, die von

dunklen geheimnisvollen Klangkörpern bis zu hellstrahlender und anmutig-filigraner Harmonik reichte. Ein bezauberndes Konzert mit jungen Musikern auf höchstem Niveau.

Dagmar Kusche  
Eichstätter Kurier  
12.05.2025



Die Cappella Academica  
Frankfurt im Holzsaal der  
Sommerresidenz

**Samstag, 10. Mai 2025 | Holzsaal, Eichstätter Hofmusik**

Ein strahlend sommerlicher Morgen, ein bis auf den letzten Platz gefüllter, akustisch fulminanter Saal und ein begeistertes Publikum, das sogar teils in prunkvolle, zum Ambiente passende Gewänder gekleidet war – was braucht es mehr, um sich wie in die alte Zeit zurückversetzt zu fühlen und einfach Spaß am Musizieren zu haben. In diesem wunderbaren Rahmen führte die Cappella Academica Frankfurt diverse Kammermusikstücke in kleinen gemischten und auch

ungewöhnlichen Besetzungen von bisher nicht sehr bekannten Eichstätter Hofkomponisten wie Kleinknecht, Knöferle und Fils auf. Die Manuskripte liegen teilweise im Archiv der Eichstätter Hofgartenbibliothek, welche nur wenige Meter vom Holzsaal entfernt ist. Traversflöten, Barockviolin, Cembalo, Cello, Kontrabass und Fagott erklangen in den unterschiedlichsten Ensembleformationen, wobei das Trio von Knöferle, besetzt mit ausschließlich tiefen Instrumenten, sicherlich eine Rarität am Kammermusikhimmel darstellt. Selbst die Dozentinnen der Frankfurter

Musikhochschule, Petra Müllejans, Daniela Lieb und Elena Bianchi, mischten sich für das ein oder andere Stück unter die jungen Musiker – eine herrliche Symbiose aus professionellem Konzertieren und Nachwuchsausbildung auf höchstem Niveau. Das Publikum bedankte sich mit Standing Ovationen und zeigte große Begeisterung, dass Alte Musik so jung sein kann.

Annika Groll, Fagottstudentin,  
Musikhochschule Frankfurt



Vielgelobtes Basstrio von Knöferle: Annika Groll, Fagott, Moeko Aiba, Violoncello, Pawel Wierciński, Kontrabass



Souverän und charmant führte Christine Vogel, Dramaturgin des Musikfests Eichstätt, die Besucher in die Welt der Eichstätter Hofmusik.

Die jungen Musici haben mit ihrer sehr erfrischenden Art des Musizierens das Publikum längst für sich gewonnen. Und so waren die Konzerte der Eichstätter Hofmusiker im sonnendurchströmten Holzsaal genau das Richtige, um am Morgen wach zu werden. Etwas ganz Besonderes: Franz Heinrich Wendelin Knöferles Ausflug in die untersten Register!

Besucherzitat



Die Dozentinnen der Frankfurter Musikhochschule Daniela Lieb, Traversflöte, und Petra Müllejans, Violine

# Hofgartenführung





Willkommene Ergänzung zu den Konzerten: die Hofgartenführung mit Elisabeth Graf.

# Hofgartenserenade

## Hitzeschlag mit Pizzicato

Vivaldis „Vier Jahreszeiten“ im Muschelpavillon

**Eichstätt** Der Konzertzyklus „Die vier Jahreszeiten“ des venezianischen Komponisten Antonio Lucio Vivaldi aus dessen Zyklus „Il cimento dell’armonia e dell’invenzione“ (um 1725) ist eines der meist gespielten Werke der barocken Epoche und des klassischen Musikbereichs überhaupt. Für Musiker ist der enorme Vergleich, dem man bei der Performance eines solchen Stückes ausgesetzt wird, stets eine große Herausforderung. Das war auch bei der Aufführung im Muschelbau des Eichstätter Hofgartens der Fall, wo Vivaldis Werk von der Cappella Academica der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am vergangenen Samstag erklang.



Hofgartenserenade:  
Andreas Stöger, Cembalo



Der Gewittersturm in Vivaldis  
Frühling brachte sogar den  
Kontrabassbogen zum  
Brechen.

Vivaldis Werk ist in vier Violinkonzerte unterteilt, jedes von ihnen ist einer Jahreszeit zugeordnet. Mit dieser Musik, der ursprünglich auch Sonette zugrunde lagen, hat Vivaldi einen Höhepunkt des Genres Programmmusik komponiert. Das verleiht dem Werk eine Zeitlosigkeit, die auch bei der Aufführung im Hofgarten zutage trat: Jung und Alt erschienen so zahlreich im Hofgarten, dass sogar die bereitgestellten Stühle nicht reichten.

Der Muschelpavillon verhalf den Musikern der Cappella Academica Frankfurt zu einem guten Sound. Die Musiker boten eine sehr traditionelle Interpretation von Vivaldis Evergreen, bei der in jeder Jahreszeit eine neue Persönlichkeit aus den eigenen Reihen für die Solo-parts auserkoren wurde. Die pralle Sonne, die vom strahlend blauen Himmel herunterbrannte, sorgte dafür, dass die barocken Instrumente ihre Wetterempfindlichkeit offenbarten: Hier und da geriet die Stimmung der Instrumente etwas aus dem Gleichgewicht, einmal sprang der Frosch aus dem Bogen, doch die Musiker spielten unbeirrt weiter.

Dem legendären „Sturm“-Satz aus dem zweiten Satz („Sommer“) tut die ein oder andere raue Kante sogar ganz gut – hier offenbart sich, warum große Rockgitarristen wie Randy Rhoads und Yngwie Malmsteen Vivaldi als großen Einfluss zitieren: Die von Vivaldi komponierten Griffbrettkapriolen haben es in sich. In der brütenden Hitze des Frühsommernachmittags entfaltet diese intensive Musik eine besondere Kraft.

Als herausragende Solistin entpuppte sich Barbara Köbele: Es ist eine Freude ihr zuzuhören, wie sie den „Winter“ veredelt, während die Pizzicato-Passagen ihrer Kollegen im Hintergrund in der Sonne schimmern. Der Herausforderung des enormen Vergleichs, so scheint es in diesen Momenten, haben die Frankfurter Gäste gut gemeistert.

Bernhard Probst  
Eichstätter Kurier  
13.05.2025



Hofgartenserenade im Muschelpavillon

## Samstag, 10. Mai 2025 | Muschelpavillon, Hofgartenserenade

Am Samstagnachmittag fand im Muschelpavillon des Hofgartens die Aufführung von Vivaldis „Vier Jahreszeiten“ unter der Leitung der Geigenprofessorin Petra Müllejans statt. Für das Publikum waren Stühle im Rondell vor dem Pavillon aufgestellt. Zusätzlich lauschten weitere Zuhörer im Schatten unter den altherwürdigen Bäumen und auf den Grünflächen rund um den barocken Pavillon. Die Cappella Academica Frankfurt bestand für die Vivaldi-Aufführung aus einem Streichorchester mit acht Violinen, drei Violen, zwei Celli, zwei Violonen und wurde durch Theorbe und Cembalo ergänzt. Die Solopartien in den vier Konzerten wurden von vier Musikerinnen und Musikern aus den Reihen des Orchesters übernommen. Die Stimmung war heiter und entspannt. Die Musik passte wunderbar zur fröhlichen Atmosphäre an diesem sonnigen Nachmittag. Besonders schön war, dass passend zum ersten Konzert, dem „Frühling“, Vögel mit ihrem Gezitscher in die Musik einstimmten, fast so, als wären sie eine Ergänzung zu den Violinsoli.

Marta Guillen Pegueroles,  
Geigenstudentin,  
Musikhochschule Frankfurt



Das Musikfest Eichstätt 2025 war, wie schon im letzten Jahr, rundherum gelungen! Wir wurden nett empfangen und die Organisation lief insgesamt sehr gut. Die Kammermusikgruppen haben sich richtig ins Zeug gelegt und auch der Einsatz von Prof. Petra Mülllejans und ihrem Orchester bei der Aufführung von Vivaldis „Vier Jahreszeiten“ im Muschelpavillon des Hofgartens war phänomenal – bravo! Das Wetter hat mitgespielt und es gab sehr viele positive und berührende Kommentare vom Publikum für die Leistung der jungen Musikerinnen und Musiker bei ihren Kammermusikbeiträgen. Zum Abschluss des Festivalwochenendes auch noch bei der Livesendung „Musikalisches Tafel-Confect“ des BR dabei zu sein, war ein aufregendes und bleibendes Erlebnis für die Nachwuchskünstler!

Mittags dann das wohl meistgespielte Konzert des Barock: „Die vier Jahreszeiten“. Das kennt man wirklich schon, aber als musikalischer Hintergrund ist es geradezu ideal zum Flanieren im Hofgarten bei strahlendem Sonnenschein.

Besucherzitat

Daniela Lieb,  
Professorin für Traversflöte,  
Musikhochschule Frankfurt



Die Cappella Academica Frankfurt unter der Leitung von Petra Mülllejans begeisterte Hunderte von Zuhörern mit den Vier Jahreszeiten von Vivaldi.

# Ein Wunder in kurzen Hosen

**Akademie für Alte Musik Berlin entfesselt im Spiegelsaal der Residenz Eichstätt den jugendlichen Sturmgeist Mendelssohns**

**Eichstätt** Kein Zweifel: Die Veranstalter des Musikfests Eichstätt führten ihr Publikum am Samstagabend im Spiegelsaal der fürstbischöflichen Residenz zurück in die Schulstube – und zwar in die der musikalischen Wunderkinder. Auf dem Programm standen Werke von Komponisten, die kaum der Pubertät entwachsen waren. Musik also in kurzen Hosen.

Ein Anfängerprogramm? Mitnichten. Was sich an diesem Abend entfaltete, war von einer solchen Schönheit, ja einem solchen Staunen getragen, dass man eher von einem Wunder sprechen müsste. Allen voran: das Oktett Es-Dur op. 20 von Felix Mendelssohn, geschrieben im Alter von nur 16 Jahren – ein Werk, das nicht nur innerhalb seines Œuvres hervorragt, sondern als singulärer Gipfelpunkt der Kammermusik überhaupt gilt.

Mendelssohn schuf dieses Meisterstück mit atemberaubender Dichte:



Jeder Ton ist in ein Netz motivischer Verbindungen eingebettet, kaum eine Stimme bleibt bloße Begleitung. Und das alles ohne professorale Strenge – sondern mit jugendlichem Witz und virtuoser Brillanz.

Das Konzert war aber nicht nur Höhepunkt, sondern auch Wegmarke: Zwei frühere Werke Mendelssohns – der Sinfoniesatz in c-Moll und die Streichersinfonie Nr. 10 in h-Moll, entstanden im Alter von 14 Jahren – zeichneten nach, wie dieses Genie zu einem Oktett fand. Was da erklang, war in seiner Reife frappierend. Zugleich wirken die beiden Stücke, bei aller Formbeherrschung, wie seltsam schwer einzuordnende Zeitwesen: Weder klar klassisch noch romantisch, weder barock noch Sturm-und-Drang. Als würden sie im luftleeren Raum schweben.

Vielleicht ist es Aufgabe des Interpreten, hier Orientierung zu geben. Die Akademie für Alte Musik Berlin, eines der renommiertesten Originalklang Ensembles weltweit, tat genau das – mit feinem Gespür und klarer ästhetischer Entscheidung. Unter Leitung ihres Konzertmeisters Bernhard Forck verstanden die Musiker die frühen Werke als Nachklänge des 18. Jahrhunderts: ohne Vibrato gespielt, mit barocker Artikulation, aber ohne Generalbass – beim Sinfoniesatz mit starkem barocken Kolorit, bei der kleinen Sinfonie eher an Haydn oder Mozart erinnernd.



Prächtiger Spiegelsaal in der Eichstätter Residenz: Die Akademie für Alte Musik Berlin mit dem Streichoktett von Felix Mendelssohn Bartholdy

Anders das Oktett: Hier erlaubte sich das Ensemble romantischen Tonfall, mit vorsichtigem Vibrato und wärmerem Klangbild – aber ohne in süffige Klangwolken zu verfallen. Stattdessen: kühle Klarheit, kontrollierte Energie. Besonders eindrucksvoll geriet ein Moment kurz vor der Reprise des ersten Satzes: Ein flüchtiger Hauch von Stille, ein Nachzittern der vorangegangenen Kraftakkorde – und dann, allein, die erste Violine mit einem kaum hörbaren Sechzehntelgang. Ohne Vibrato gespielt, wurde daraus ein Moment eisiger Introspektion, von existenzieller Intensität.

Doch das Ensemble kann auch anders: In der abschließenden Fuge des Finales entfaltete sich eine mitreißende Virtuosität, ein Sog, der in einem triumphalen Zitat aus Händels Messias gipfelte. Musik als Hymnus, als Fest, als überquellende Freude.

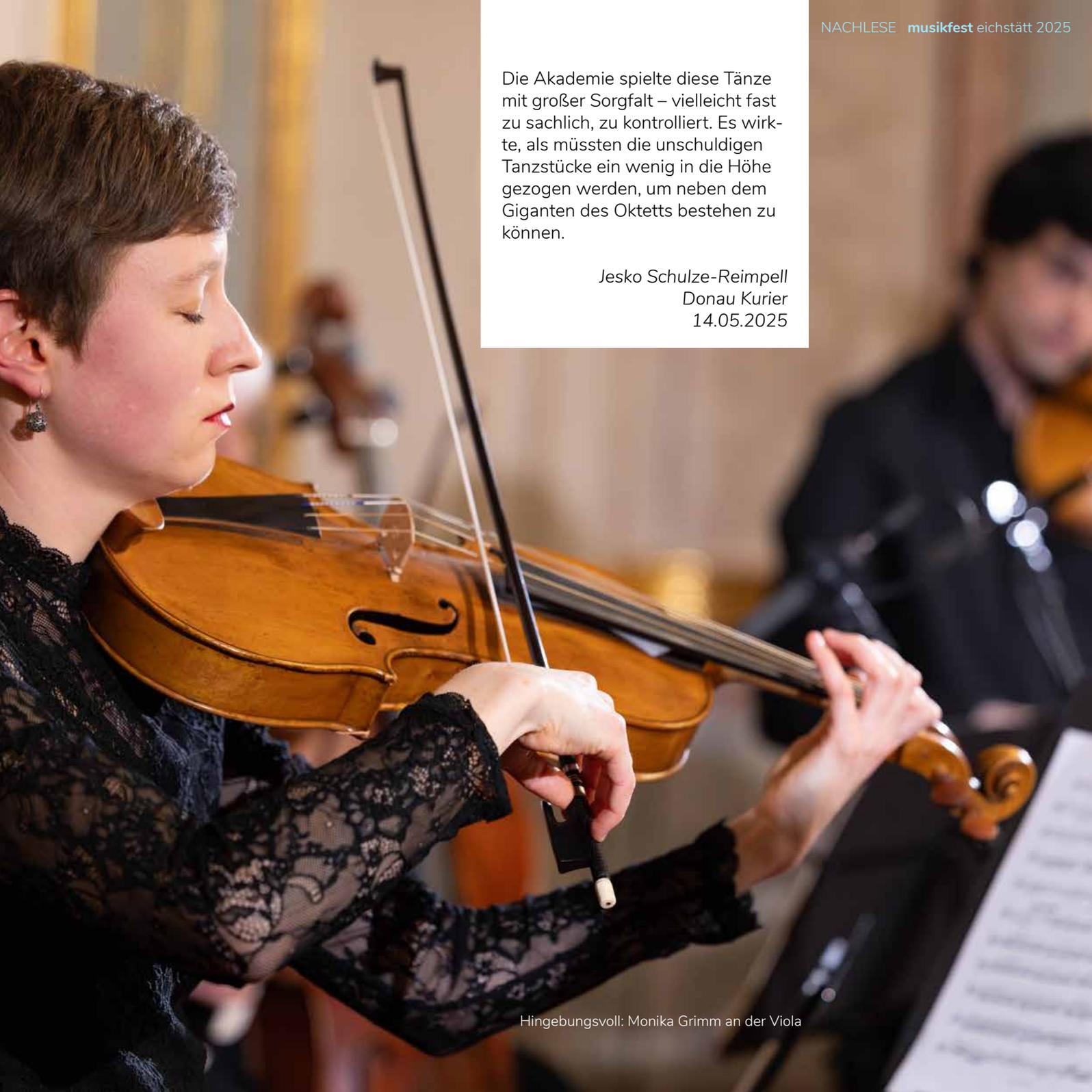
Eine andere Perspektive auf das musikalische Frühwerk der Romantik boten schließlich fünf Deutsche Tänze von Franz Schubert, komponiert 1813. Natürlich: Das ist Gebrauchsmusik, gedacht für gesellige Runden, vielleicht mit einem Glas Bier in der Hand. Und anders als in späteren Schubert-Werken fehlt diesen Stücken der doppelte Boden – keine Abgründe, keine Ahnung von Katastrophen. Aber sie waren stilbildend: Aus ihnen entwickelte sich der Wiener Walzer.



Spannende Hintergründe zu Mendelssohn: Bernhard Forck, Konzertmeister der Akademie für Alte Musik Berlin, im Gespräch mit Stefanie Billmayer-Frank, BR-Moderatorin.

**Highlight in diesem Jahr? Sicherlich Akamus mit ihrem Ausflug in die Romantik. Power, Dynamik und Transparenz pur! Bei den fünf deutschen Tänzen von Schubert keine spätromantische, in Watte gepackte Einschlafmusik, sondern „echte Tanzmusik“, die einem sofort in die Beine fährt. Und das Oktett ist ja per se schon ein Erlebnis, aber so kraftvoll und trotzdem differenziert gespielt – das reißt einen einfach mit. Am Ende ist man nur noch sprachlos. Wieder ein musikalisches Ereignis beim Musikfest, das man nicht mehr missen möchte.**

Besucherzitat



Die Akademie spielte diese Tänze mit großer Sorgfalt – vielleicht fast zu sachlich, zu kontrolliert. Es wirkte, als müssten die unschuldigen Tanzstücke ein wenig in die Höhe gezogen werden, um neben dem Giganten des Oktetts bestehen zu können.

Jesko Schulze-Reimpell  
Donau Kurier  
14.05.2025

# BR-Tafel-Confect

## Das BR-Tafel-Confect sendete zum Eichstätter Musikfest aus der Residenz

Live-Musik aus dem Spiegelsaal

**Eichstätt** Das war in der Tat „Alte Musik zum Vernaschen“, wie die Homepage von BR-Klassik versprach. Am Sonntagmittag gab es ein veritables BR-Tafel-Confect, das live im Rundfunk übertragen wurde. Schauplatz des Klassik-Spektakels war mit dem Spiegelsaal der Residenz die gute Stube der Barockstadt Eichstätt. Und der Prunksaal platzte aus allen Nähten, als Moderatorin Stefanie Bilmayer-Frank Mitschnitte aus den Konzerten des Musikfests präsentierte, mit dem Publikum und den Musikern sprach und – als Sahnehäubchen – immer wieder Livemusik von ihnen zu hören war.

Die Veranstaltung in Eichstätt war zugleich der Auftakt zum Festival-sommer von BR-Klassik und dem Tafel-Confect on Tour. Zu Gast waren internationale Mitglieder von drei Ensembles, die am Musikfest glanzvolle Auftritte hatten.





Souverän führte Moderatorin Stefanie Bilmayer-Frank die 20 Musiker und das aufgeweckte Publikum durch die live-Show des Bayerischen Rundfunks.

Die 14 Musikerinnen und Musiker von „Musica Fiata“ aus Köln, dem Berliner „Aurum Ensemble“ und der „Cappella Academica Frankfurt“ sorgten für genussvollen Originalklang und frischen Talk. Zu hören war Musik aus dem 17. und 18. Jahrhundert, direkt vom Festival. Und so manches Interview gewährte einen Blick hinter die Kulissen des Musizierens von Alter Musik. Eingespielt wurden Reportagen und Konzertmitschnitte und das alles live im Radio.

### **Organisatorin Heidi Gröger packt selbst mit an**

Nach der Erkennungsmelodie und einer eingespielten „Gaillarda“ sprach Stefanie Bilmayer-Frank mit Heidi Gröger, der „Mutter des Festivals“, das sich in diesem Jahr zum zwölften Mal jährt. Im munteren Talk bekannte die Gastgeberin, dass sie an diesen vier Tagen überall zu finden ist, bei vielen Konzerten selbst mitspielt und sogar eigenhändig die Halteverbotschilder aufstellt. Schlaf findet sie in dieser Phase nur wenig. Als ihre Favoriten unter den acht Konzerten nannte Gröger das selten zu hörende Mendelssohn-Streichoktett und die Hofgarten-Serenade, die dieses Jahr Vivaldis „Vier Jahreszeiten“ bei traumhaftem Weiter aufgeführt hat.

Gröger spielte auch gleich mit der „Musica Fiata“ die wunderbar melancholische und sehnsuchtsvoll-

weiche Triosonate in a-Moll von Johann Philipp Krieger an der Viola da Gamba und danach brandete zum ersten Mal Applaus des Publikums durch den Spiegelsaal, zumal die Harmonie der historischen Instrumente, unter ihnen auch eine Theorbe, unüberhörbar war. Doch es waren auch Studierende der „Cappella Academica Frankfurt“ unter den Musikern und die Moderatorin interviewte sie sogleich und stellte fest, dass bei so einem Konzert auch einmal ein Kontrabass-Bogen kaputtgehen kann – so geschehen im Hofgarten. Danach präsentierten drei dieser Musiker ein Trio für Violoncello, Kontrabass und Fagott in F-Dur, das vermutlich der Eichstätter Hofmusiker Franz Heinrich Wendelin Knöferle komponierte, in virtuoser Perfektion. Im Spiegelsaal befand sich auch eine Gruppe historisch kostümierter Gäste. Stefanie Bilmayer-Frank erfuhr von ihnen, dass sie damit ihre Liebe zur Rokoko-Zeit mit dem Musikfest verbinden und jedes Jahr historisch gewandet die Eichstätter Konzerte besuchen.

### **Kuriosa des Musikfests und Ideen für den Nachwuchs**

Danach schlug die Stunde der begnadeten Sopranistin Marie Luise Werneburg, die das traurige Liebeslied „Sage mir, Schönster, wo soll ich dich finden?“ von Johann Philipp Krieger mit kristallklarer Stimme und warmer Koloratur vortrug. Es folgte eine unterhaltsame

eingespielte Reportage, in der die Kuriosa des Musikfestes zur Sprache kamen – vom faszinierendsten Instrument, dem gebogenen Zink, bis zum legeren Dresscode und der besten Eisdielen. Natürlich durfte auch das „Aurum Ensemble“ nicht fehlen, das drei der Goldbergvariationen von Johann Sebastian Bach spielte und im Interview verriet, wie das Ensemble zu seinem Namen kam und wie man Kinder für die Klassik begeistern kann: mit kürzeren Familienkonzerten und originellen Ideen wie Helium-Luftballons, die in der Luft stehen und die Melodien symbolisieren. Als zum Schluss die Frankfurter Studenten die Sonate in c-Moll von Jakob Friedrich Kleinknecht in filigraner Leichtigkeit mit fünf historischen Instrumenten intonierten, gab es Standing Ovationen: Klassik ist ein Genuss.

Robert Luff  
Eichstätter Kurier  
14.05.2025



Festivalfan Michaela Suda verrät, dass sich die Musik in der passenden Kleidung noch viel besser genießen lässt.

## Sonntag, 11. Mai 2025 | Spiegelsaal, Musikalisches Tafel-Confect des BR

Es war eine große Freude, am 11. Mai 2025 im Tafel-Confect, der Livesendung des Bayerischen Rundfunks, spielen zu dürfen. Der Spiegelsaal der fürstbischöflichen Residenz ist prunkvoll verziert und das Gold glitzert in den Spiegeln. Das enthusiastische und gespannte Publikum verbreitete eine freudige Atmosphäre. Zusammen mit netten Kommilitonen in der Besetzung Geige, Traversflöte, Cello, Fagott, Cembalo und Kontrabass haben wir Musik von Eichstätter Komponisten wie Kleinknecht und Knöferle gespielt. Das Cembalo war so gut, dass es beim Spielen gleich doppelt so viel Freude machte. Diese Kombination aus Raum, Publikum und Musik war einmalig und erzeugte eine einzigartige, wunderbar inspirierende Atmosphäre. Und dann noch das Erlebnis, ein Konzert zu spielen, welches gleichzeitig im Radio live gesendet wurde! Das Musikfest war rundherum ein Gewinn für unser Musikerleben.

Kadra Dreizehnter,  
Cembalostudentin,  
Musikhochschule Frankfurt

Cembalistin Kadra Dreizehnter live im  
Tafel-Confect des Bayerischen Rundfunks

# Familienkonzert



## „Ach, dachte Bach“

Großartiges Erlebnis nicht nur für die Kleinen, sondern auch für die Erwachsenen, das Familienkonzert „Ach, dachte Bach“ mit dem Aurum Ensemble.

Viele bunte Luftballons und funkelnde Kinderaugen: Dem dreiköpfigen Aurum Ensemble gelang es mit viel Phantasie und didaktischer Expertise buchstäblich spielend, Johann Sebastian Bachs ikonische Goldberg-Variationen im Rahmen des Familienkonzerts mit allen Sinnen erlebbar zu machen. Ein großartiges Erlebnis, auch für die Erwachsenen!



Christian Raudszus, Violoncello

# Abschlusskonzert

## Barocker Gigant

Musica Fiata und La Capella Ducale ehren Johann Philipp Krieger

**Eichstätt** Zum krönenden Finale des Musikfests Eichstätt widmeten sich zwei führende Ensembles der Alten Musik einem Komponisten, der zu Lebzeiten zu den bedeutendsten Deutschlands zählte, heute allerdings weitgehend in Vergessenheit geraten ist. Musica Fiata und La Capella Ducale unter der Leitung von Roland Wilson präsentierten in der Schutzengelkirche ein Programm mit festlichen Kantaten, das die ganze Spannweite von Johann Philipp Kriegers kompositorischem Können eindrucksvoll zur Geltung brachte.

Krieger, einst Händel und Bach bekannt und in Stockholm ebenso präsent wie in Süddeutschland, hat ein Œuvre hinterlassen, das reich an Kontrasten und tiefem Ausdruck ist. Der Abend offenbarte eine Musik von bemerkenswerter Qualität und Expressivität, die sich mühelos mit dem Werk seiner bekannteren Zeitgenossen wie Buxtehude oder



Barocker Klangrausch mit Musica Fiata und La Capella Ducale beim Abschlusskonzert in der Schutzengelkirche Eichstätt





Roland Wilson,  
Leitung Abschlusskonzert

Pachelbel nicht nur messen kann – sondern diese in mancher Hinsicht sogar übertrifft.

### **Gespür für Textausdeutung und Dramaturgie**

Das Programm reichte von prachtvoll orchestrierten, groß besetzten Prunkwerken mit Trompeten, Posaunen, Zinken und Pauken bis hin zu fein gearbeiteten, innigen Vertonungen des Hoheliedes. Hier offenbarte sich Kriegers ganzes Gespür für Textausdeutung und musikalische Dramaturgie – seine Fähigkeit, große architektonische Strukturen mit affektgeladener Intimität zu verbinden.

Die Darbietung unter Roland Wilson war von stilistischer Sicherheit, rhythmischer Klarheit, nuancierter Eleganz und klanglicher Finesse geprägt. Und sie bewies einmal mehr, warum der Dirigent und Zinkenist zu den absoluten Koryphäen auf seinem Gebiet gehört. Musica Fiata musizierte mit jener strahlenden Brillanz, jener lebendigen Differenziertheit, aber auch mit der subtilen Abgestimmtheit, die das Ensemble seit Jahren auszeichnen. Die hervorragenden Musikerinnen und Musiker beeindruckten durch ihre Agilität und den filigran ziselierten Glanz des Klangbildes.

La Capella Ducale wartete dazu mit einem exzellenten, freudig agierenden Solistenensemble auf, das sich

einerseits wunderbar homogen in sorgfältiger Balance aus dem Gesamtklang heraus entfaltete, andererseits jedoch darüber hinaus die individuellen Stärken der Sängerinnen und Sänger ideal zur Geltung brachte. Besonders anschaulich und faszinierend gelang das bei den berührenden Werken in kleinerer Besetzung – wie dem charmanten Duett zwischen Sopran und Alt „Sag mir, Schönster, wo soll ich dich finden?“, in dem die fließenden Melodien und schmeichelnden Linien zwischen Singstimmen und Violinen in ihrer pastoralen Leichtigkeit bezauberten. Oder dem Terzett „Die Welt kann den Geist der Wahrheit nicht empfangen“, in dem die Virtuosität des Gesanggeflechts und die subtile Begleitung des Continuo eine Atmosphäre der Erhebung und des Trostes schufen. Im Gegensatz dazu stand das düstere Quartett „Ecce quomodo moritur justus“, das die Trauer und das Mysterium des Textes eindrucksvoll ans Licht brachte.

### **Feinsinnige Phrasierungskunst**

Allen voran zog Sopranistin Marie Luise Werneburg in ihren Bann: Die helle, klare Reinheit, die natürliche Artikulation, die feinsinnige Phrasierungskunst, mit der sie jede Wendung zu veredeln verstand, war von berückender Schönheit. Ihre Stimmkollegin Magdalena Podkoscielna überzeugte dagegen

anhand von lyrischer Wärme und emotionaler Tiefe. Ebenso ausdrucksstark präsentierte sich Altus David Erler, dessen schlankes, souverän-nobles, kantables Timbre perfekt zur barocken Affektsprache passt. Georg Poplutz bestach durch die Weichheit und Geschmeidigkeit, die schimmernde Klangqualität seines elegant geführten Tenors, während Wolf Matthias Friedrich mit seinem resonanten, dunklen und volltönenden Bass dramatisch und in flexibler Beweglichkeit aufzutrupfen verstand.

Mit der Leuchtkraft des strahlenden „Magnificat“ klang das Musikfest Eichstätt in feierlicher Größe aus. Ein würdiges Festival-Finale!

*Heike Haberl  
Donau Kurier  
14.05.2025*



Marie Luise Werneburg, Sopran



Musica Fiata in der Schutzengelkirche: Claudia Mende, Uwe Ulbrich und Almut Schlicker, Violine



Bläserchor von Musica Fiata  
in der Schutzengelkirche mit  
Posaunen, Trompeten, Zink  
und Pauken



Helferteam beim Konzert in der Kirche Notre Dame

Was bleibt nun noch zu sagen bzw. zu schreiben? Ein riesiges Dankeschön an das Team und an all die fleißigen, helfenden Hände ohne die das musikalische Ereignis nicht gelingen konnte und kann. Es hat uns wieder viel Freude gemacht, ins schöne Eichstätt zu kommen, die fleißigen Mitstreiter wiederzutreffen und das Musikfest 2025 genießen zu können. Und, wenn alles gut geht, dann sind wir natürlich auch nächstes Jahr wieder mit von der Partie!

Besucherzitat



Immer im Einsatz für das Publikum:  
das Abendkassenteam mit  
Ena Markert, Martin Jantzen  
und Christine Vogel



Orgeltransport am Leonrodplatz

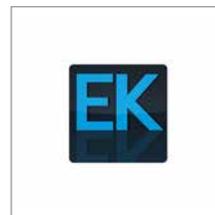
Das Helferteam des Musikfests Eichstätt 2025 immer im Einsatz für die Logistik und den Service. Großen Dank an alle helfenden und mitdenkenden Köpfe, allen voran Kathrin Schlemmer (3. v. r.) und Nico Schneider (r.)!



# Partner

Das Musikfest Eichstätt wird gefördert von:





# Impressum

Nachlese des 12. Musikfests  
Eichstätt, Mai 2025

## Herausgeber

Alte Musik Eichstätt e.V.  
Kilian-Leib-Str. 135  
85072 Eichstätt  
verein@musikfest-eichstaett.de  
www.musikfest-eichstaett.de

## Redaktion

Heidi Gröger, Dr. Anita Knöferle

## Grafik

Martin Jantzen

## Druck

ONLINE GEDRUCKT VON

**SAXOPRINT** 

## Bildnachweis

Marcel Sahlmen: U1, 1, 3–7, 11,  
12, 13 l. & r., 18, 19, 21, 40 o., 41

Christian Klenk: U2, U4, 8, 9 o. & u.,  
15, 16, 17 o. & u., 20, 22, 23 o. &  
u., 24–39

Heidi Gröger: S. 40 u. l. & u. r.

Rudolf Ackermann: 45

U1: Deckengemälde in der Kirche  
Notre Dame in Eichstätt von Jo-  
hann Georg Bergmüller (1719)



## Musikfest Eichstätt 2026 | vom 07. bis 10. Mai

**Sie möchten den Kartenvorverkauf für das Musikfest nicht verpassen?**  
Dann melden Sie sich doch mit einer kurzen E-Mail für unseren Newsletter an:  
[verein@musikfest-eichstaett.de](mailto:verein@musikfest-eichstaett.de)

**Sie möchten das Musikfest Eichstätt finanziell unterstützen?**  
Ein jährlicher Mitgliedsbeitrag für den Verein Alte Musik Eichstätt e. V. oder auch ein einmaliger Beitrag hilft, das Festival für die Zukunft zu sichern.  
Informationen und Mitgliedschaftsantrag unter: [www.musikfest-eichstaett.de](http://www.musikfest-eichstaett.de)

**Sie sind neugierig auf das Musikfest 2026?**  
Neben anderen hochkarätigen Künstlern wird das Ensemble Harmonie Universelle, das das allererste Eröffnungskonzert im Jahr 2014 gestaltet hat, mit einem deutschen Kantatenprogramm zu hören sein. Die Gesangspartie übernimmt die weltweit gefeierte Sopranistin Dorothee Mields.

Freuen Sie sich mit uns auf ein spannendes Musikfest 2026 in der Barockstadt Eichstätt!

Stadtansicht Eichstätt (Rudolf Ackermann, geb. 1936)





musikfest  
eichstätt

Alte Musik  
neu entdecken!

Wir sehen uns  
wieder...